

# Mit Ameisen und Kuttel Daddeldu auf großer Fahrt

Oliver Peuker erweckt bei seiner Lesung im Pferdestall das skurrile Universum von Joachim Ringelnatz zum Leben

Von unserem Mitarbeiter  
Ulrich Müller

**Bremerhaven.** Im Pferdestall war diesmal der Chef selbst dran. Zum 125. Geburtstag von Joachim Ringelnatz hatte Schauspieler Oliver Peuker seine Lesung „Eine Bark lief ein in Le Havre“ entstaubt, und über 60 Besucher wollten ihm ins skurrile Universum des 1934 gestorbenen Dichters folgen. Sie sollten diesen Entschluss nicht bereuen, denn der künstlerische Leiter des Etablissements tischte hier eine Auswahl auf, die kurz und knackig überzeugte und Appetit auf mehr vom Schöpfer des unsterblichen Matrosen Kuttel Daddeldu machte.

Mit dem ging's gleich auf große Fahrt, dann zurück zu den lieben Kindern und auf eine Weihnachtsfeier, die natürlich aus dem Ruder lief. Die Liebe und der Suff, wo soll das nur hinführen: „Es dämmerte langsam. Die ersten Kunden kamen/ Und stolperten über den schlafenden Daddeldu.“ Solchen Ausfällen kann Sport vorbeugen, der Klimmzug etwa, Symbol für das Leben, aber gleich eine Warnung hinterher: „Sollte dich ein Floh am Po kneifen,/ nicht mit beiden Händen zugleich danach

greifen.“ Auch „Fußball (nebst Abart und Ausartung)“ ist nur scheinbar eine Lösung, ganz zu schweigen vom „Wettlauf“, den Oliver Peuker mit schwankendem Oberkörper so außer Atem begleitete, dass es auch dem realen Pferdestallpublikum einen Applaus wert war.

Natürlich durften die Ringel-

natz-Klassiker nicht fehlen, und so machten sich die beiden Ameisen auf den Weg, standen der arme Sauerampfer am Bahndamm und das Reh im Park, ging es der Schnupftabaksdose an die Substanz und warteten alle auf den Bumerang. Peuker las ab oder trug frei vor, blätterte herum oder zog ein besonders schweinesisches Werk

aus der Jackentasche, setzte pointiert Mimik und Gestik ein und fand vor allem für jedes Gedicht den passenden Ton. So schloss sich der mal feucht-fröhliche, mal poetische und immer hintersinnige Kreis bei Kuttel Daddeldu und dessen „Märchen vom Rotkäppchen“: „Mir ist schon sowieso die

Kehle ganz trocken von den dummen Geschichten, die doch alle nur erlogen und erstunken sind. Marsch fort! Lasst euren Vater jetzt eins trinken, ihr – überflüssige Fischbrut!“

Wer immer schon wissen wollte, ob es bei Lesungen eine Zugabe gibt: Ja, gibt es.



Oliver Peuker setzt auch auf die Ringelnatz-Klassiker.

Foto: ulm

## DREI FRAGEN AN...

### ...Oliver Peuker

Was fasziniert Sie an Joachim Ringelnatz?

**Peuker:** Seit vielen Jahren begleiten mich die Gedichte und Geschichten von Ringelnatz. Ich liebe seinen Humor, der abgründig ist und dem waghalsigen Ernst entspringt. Auch bewundere ich seinen Mut. Immer wieder blitzt in seinen Gedichten dieser subversive Geist auf, der ihm Beschlagnahme von Schriften und Auftrittsverbote bescherte.

Haben Sie ein Ringelnatz'sches Lieblingsgedicht?

**Peuker:** Unbedingt! Das Gedicht mit dem ungewöhnlich langen Titel „Ansprache eines Fremden an eine Geschminkte vor dem Wil-

berforcemonument“, gewidmet seiner Geliebten, Gefährtin und Frau, die er liebevoll „Muschelkalk“ nannte. Es ist sicherlich eines seiner persönlichsten Gedichte. Eine Liebeserklärung. Eigenartig und schön.

Was würden Sie Ringelnatz gern einmal fragen?

**Peuker:** Fragen vielleicht nichts. Aber gesehen hätte ich ihn gerne. Eine Zeitreise in die 1920er Jahre nach München würde mir gefallen, um einem seiner legendären Auftritte im Künstlerlokal Simplissimus beizuwohnen. Danach an der Theke in kosmischem Schweigen mit ihm zu zechen. Denn er war kein redseliger Mensch.